

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr
Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6. Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 12.

Anzeig. in dies. Blatte
habt eine erfolgreiche
Verarbeitung.
Auslage:
19,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Lie-
ferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
Vierteljährl. 22½ Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gehaltenen Zelle:
1 Ngr.
Unter „Eingeschobt“
die Zelle 2 Ngr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. Mai.

— Die Premierleutnants Lauterbach und Djondi des Feld-Artillerie Regiments sind zu Hauptleuten, und die Secondenleutnants von Rabenhorst des Feld-Artillerie Regiments, Weigel, Adjutant der Festungs-Artillerie-Abtheilung und Gondé des Feld-Artillerie Regiments zu Premierleutnants ernannt worden.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister von Rostig hat sich im Laufe der vergangenen Tage auf seinem Gute in der Oberlausitz aufgehalten.

— Herr Hermann Frände, Mitglied der königl. Capelle, hat, wie die Illustrirte Moden-Zeitung schreibt, vom Könige einen Vorschuß von 400 Thlr. erhalten, mit Offenlassung seiner Stellung in der Capelle, um ein Jahr lang seine Violinstudien unter Joachim's Leitung in Berlin fortzuführen.

— Das Directorium des sächsischen Kunstuvereins hat eine Concurrenz für die Ausschmückung der Aula der Dresdner Innerealschule eröffnet und fordert alle in Sachsen lebenden oder dasebst geborenen Künstler auf, sich daran zu betheiligen. Die Bedingungen für dieselbe sind im Locale des genannten Kunstuvereins einzusehen oder durch das Secretariat zu erfahren.

— Für Dresden war bereits voriges Jahr eine Holbein-Ausstellung projectirt; dieselbe unterblieb aber in Hinsicht auf die gleichzeitige Veranstaltung einer Ausstellung älterer Gemälde in München. Diese Holbein-Ausstellung wird jedoch bestimmt heuer stattfinden, wahrscheinlich im August. Auch die Meyer'sche Madonna zu Darmstadt ist für diesen Zweck zugesichert.

Den durch Theilnehmefeste legitimirten Lehern, welche an der am 8., 9. und 10. Juni d. J. zu Wien stattfindenden deutschen Lehrerversammlung teilnehmen, werden auf allen Stationen der sächsischen Staatsseidenbahnen, einschließlich der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen, vom 1. Juni d. J. ab Billets in der Richtung nach Wien zu dem einfachen Tourbillotpreise verkauft, welche zur freien Rückfahrt bis mit dem 15. Juli 1. J. berechtigen. Die Benutzung der nur 1. und 2. Classe führenden Civil-Courier- und Schnellzüge wird hierbei ausgeschlossen.

— Neuerdings hat das Königl. Ministerium des Innern die Polizei- und sonstigen Verwaltungsbehörden angewiesen, eine strengere Kontrolle über die Tanzbelustigungen, namentlich in Bezug auf die Ausdehnung derselben über die regulativmäßige Schlafzeit zu führen.

— Der Dirigent des „Dresdner Orpheus“, Herr Cantor und Musikkorpsdirektor J. G. Müller, ist von dem Männergesangvereine „Franconia“ in Nürnberg, mittels Uebersendung eines äußerst geschmackvollen Diploms, zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

— Wenn wir neulich von einer Übertheuerung berichtet, mit welcher der Restaurateur des Balinhofes zu Köln die chinesische Gesellschaft beglückte, so liegt dieses Köln am freien deutschen Rhein und nicht zwischen Sörnewitz und Meißen vis-à-vis der böhmischen Posel. Jedenfalls hatten die Herren Chinesen nicht den Lusttag von ihrem himmlischen Herrn und Kaiser, mit Köln bei Meißen europäische Handelsverbindungen zu vermitteln. Wir erwähnen dies blos, um leider — Irrthümer bestreiten zu müssen, welche durch das 10 Thaler werthe Waschwascher vom Rhein sich eingeschmuggelt haben.

— Gestern früh sah man sowohl auf dem Altmarkt wie am Büdnhofe eine Menge verdächtlicher Gesichter, die zumeist unter den Strohhüten und Kopftüchern der Butterhändlerinnen vom Dorfe hervorgingen. Die Wohlfahrtspolizei nämlich hielt einmal wieder in sehr anerkennenswerther Weise ihren gewohnten Gang, der ziemlich große Differenzen zwischen richtigem und falschem Gewicht zu Tage förderte. In Folge dieser Plazza wurden bedeutende Posten von Butter confiscat. Bei den jetzt ohnehin hohen Butterpreisen kann man es der Behörde nur Dank wissen, wenn sie mit der Waage der Gerechtigkeit ihre amtlichen Besuche bei den Dörfern macht.

— Vorgestern ereignete sich in dieser Stadt ein bedauerlicher Vergiftungsfall. Eine in der Piernaischen Vorstadt wohnende Arbeitersfrau hatte für sich und ihre Kinder, sowie für einen bei ihr in Altermiethe wohnenden Handarbeiter, als Mittagessen Kartoffeln mit einer Sauce aus Speck und Mehl bestehend, bereitet. Bald nach Genuss des Mahles stellte sich bei den, an denselben theilgenommenen Personen heftiges Erbrechen ein. Herbeigeholte ärztliche Hilfe constatirte eine Arsenikvergiftung, deren Wirkung so heftig eintrat, daß die Frau, welche am meisten von der Speise genossen hatte, mittels Sieckes, der Arbeiter, sowie ein Knabe von 10 und ein Mädchen von 8 Jahren aber mittels Droschke ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußten. Die Frau, welche sich mit Grubenräumen beschäftigt, soll vor einiger Zeit in einer Abteigrube eine Dose mit Mehl unter welches Rattenfist genässt gewesen sein gefunden, den Inhalt der Dose für gutes Mehl gehalten und zu dem frölichen Essen verwendet haben.

— Die Leipziger Theater-Affaire ist zu einem eben so plötzlichen als unerwarteten Abschluß gelangt: Dr. Laube ist von der Leitung der dafüger Stadttheater abermals zurückgetreten und derselbe hat Rath und Stadtverordnete sein Entlassungsgebot genehmigt. Die nächste Veranlassung zu dieser Katastrophe hat die durch bauliche Vorkehrungen herbeigeführte Unterbrechung der Vorstellungen im Neuen Hause gegeben. Der Rath fand sich bekanntlich bewogen, umfangliche Reparaturen am Plafond anzurufen, damit nicht durch das Herabrücken des Putes das Publikum beunruhigt würde. Diese Reparaturen bedingten die Errichtung eines Gerüstes im Zuschauerraum, folglich die Unterbrechung der Vorstellungen. Da dem Dr. Laube hierdurch die Einnahme abgeschnitten wurde, erhob derselbe einen Anspruch auf Entschädigung, die der Stadt ohne Zweifel ein beträchtliches Opfer auferlegt haben würde und zu deren Genehmigung sich die städtischen Behörden im Interesse der Stadt nicht ohne Weiteres entschließen möchten, umso mehr als die Rechtsfrage, ob überhaupt die Stadt zu solcher Entschädigung in diesem Fall verpflichtet sei, keineswegs unbedenklich zu bejahen sei. Da nun im Verlaufe der Verhandlungen Dr. Laube wiederholt den Wunsch aussprach, seines Contractes mit der Stadt entbunden zu sein und andererseits ein für beide Theile unerträglicher Prozeß in Aussicht stand, ging der Rath diesmal bereitwillig darauf ein.

— Den Grafen Beust hat in seiner Familie ein schwerer Unglücksfall betroffen. Sein ältester Sohn, der als Marine-Lieutenant der ostasiatischen Expedition attachirt war, ist in Honolulu gestorben. Ein heftiges Fieber hat den jungen Mann hinweggerafft.

— Am Himmelfahrtstage, Nachmittags gegen 6 Uhr, eben eine Schuppe durch die Brücke der alten Elbbrücke fuhr, wollte, war der darin befindliche Schiffer mit Abstemmen von dem Pfleider beschäftigt und glitt dabei aus, so daß er in den Strom stürzte. Letzterer nahm ihn mit fort. Indes die Collegen des Schiffers holten ihn bald mit der Gondel ein und zogen ihn heraus. Während der ganzen Episode hatte er den Schiffosten fest in der Hand gehalten.

— Botanik. Bei günstiger Witterung Sonnabend-punkt 21^½ Uhr mit Dampfschiff nach Briesnitz, Fußweg nach Cossebaude und Niederwartha, um 7 mit Schiff zurück. Bei ungünstiger Witterung im botanischen Hörsaal um 4 Uhr Vortrag mit Pflanzenvertheilung.

— In einer der vergangenen Nächte ist das Expeditionszimmer am Dampfschiffablandungsplatz an der Alpenallee einem unbekannten Dieb zum Opfer gesallen. Derselbe hat daraus mehrere noch gute Kleidungsstücke entwendet und sich mittelst Gewalt durch ein Fenster Eingang verschafft. Hierzu scheint er sich einer eisernen Stange und eines großen Messers bedient zu haben, mittelst dessen er in den hölzernen Fensterladen ein Loch geschnitten, durch das er dann durchgegriffen und den innern eisernen Querriegel zurückgeschoben hat. Man sieht, daß dieser Diebstahl sehr frech verübt worden ist.

— Die von Prof. Semper gefertigten Baupläne für das neu zu errichtende Dresdner Hoftheater sind, nachdem Oberlandbaumeister Hänel auf Wunsch Sempers noch einmal zur Rücksprache über Einzelheiten des Baues in Zürich gewesen, zur Wahl an das Kgl. Finanzministerium eingezendet worden. Beide Pläne sollen die von den Kammern bewilligte Summe weit übersteigen.

— Nachdem die technischen Bedenken, welche der beabsichtigten Einrichtung von Luftheizung in der Frauenkirche früher entgegstanden, durch neuerdings und zwar auf Grund angestellter Versuche, abgegebene sachverständige Gutachten gehoben sind, hat der Kirchenvorstand der Kreuzparochie die Ausführung jener Maßregeln und zwar mittels Aufnahme eines Darlehns auf den Credit der Kreuzkirche mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Cultus für die Frauenkirche in Höhe von 4800 Thlr. beschlossen, da die veranschlagten 7600 Thlr. aus den bestehenden Fonds nur zum Theil beschränkt werden können.

— Wer jetzt Geld aufnimmt, kann dies nur um einen gegen früher mehr oder weniger gestiegenen Zinsfuß, denn jeder Capitalist sucht sein Geld so vortheilhaft als möglich anzulegen und den möglichst höchsten Zinsen-Ertrag zu erzielen. In Beurtheilung dieses Umstandes haben die Sparassen anderer Städte sämtlich den Zinsfuß für die bei ihnen bewilligten Einlagen auf 4 Proc. erhöht; nur allein die Residenz- und Hauptstadt Dresden ist hierin hinter all den andern Städten des Landes zurückgeblieben. Noch immer hält der Dresdner Stadtrath an dem für unsere Tage unbestreitbar zu niedrigen Zins von 3½ Proc. fest. Wer ist es denn, der gerade in die Dresdner Sparasse sein Geld traut? Nicht Capitalisten und Rentiere sind es, denn denen stehen ganz andere Wege zu Gebote; sondern die kleinen Bürger, der Arbeiterstand, das Dienstmädchen ist es, die ihr milhiam Capitalen derselben anvertrauen. Warum aber sollen gerade diese mit einer niedrigeren Verzinsung ihres kleinen Kapitals für led-

nehmen, während dem großen Capitale so mannigfache Gelegenheit zu hohem Zinsgenuss, z. B. durch Actien etc. gegeben ist. Auch hat der Dresdner Stadtrath da, wo das Interesse des städtischen Vermögens im Spiele, die Zinssteigerung, dem Zeitgeist entsprechend, adoptirt; denn für die aus den Spar- oder andern städtischen Kassen auf Zins ausgeliehenen Capitale ist der Zinsfuß von 4 auf 5 Proc. erhöht. Ist dergestalt das Ertragniß der Sparkasse für die Stadt ein erhöhtes geworden, so dürfte es nicht mehr als recht und billig sein, daß, wie es bei allen andern städtischen Sparassen bereits geschehen, endlich auch die hiesige ihren Einlegern 4 statt 3½ Proc. gewähre.

— Seit Donnerstag früh 9 Uhr wird in einer Familie Rampsche Straße 25 der 60 Jahre alte Großvater vermisst. Derselbe ist durch längere Krankheit ganz gedächtnisslos geworden, glaubt in Annaberg noch Eltern zu haben und hat nun solche zu besuchen, ohne jemanden davon zu unterrichten, die Wohnung verlassen und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Der alte Mann war sehr kraftlos, kann also einen weiten Weg nicht machen, ferner war er nur mit Filzschuhen und sonst nicht vollständig bekleidet, außerdem hat er keinen Pfennig Geld bei sich, es ist also anzunehmen, daß er sich vielleicht noch in hiesiger Stadt aufhält.

— Der Bildhauer, Herr Professor Hähnel allhier, hat für den Entwurf der Modelle zu den Reiterstatuen der beiden Herzöge von Braunschweig, die auf dem Schloßplatz derselbst zur Aufstellung kommen, ebenso wie der Bildhauer Pömminger in Wien, welcher an dieser Arbeit gleichfalls Anteil gehabt, vom Herzog Wilhelm von Braunschweig den Ritterorden Heinrichs des Löwen erhalten.

— Bei einem Kellerbau in Chemnitz wurde in Folge des Herausdrückens der Mauer der 20 Jahr alte Arbeiter Rau- man verschüttet und trotz der schnellen Rettungsversuche tot stirbt. — In Folge eines Schlaganfalls stürzte in Grünhain der Schneidemühlbesitzer Breyer in den Klostermühlteich und ertrank. Leider hinterläßt er eine zahlreiche Fa- milie. — In Görlitz fiel am 23. d. Ms. der Sohn des dafüger Oberlandgerichtshofs Bick beim Abschneiden dicker Ast vom Baum und starb an den erhaltenen Verletzungen schon an demselben Abende.

— Offentliche Gerichtssitzung am 27. Mai. Bei einer zufälligen Begegnung war es zwischen den Deaconen Joh. Friedr. Richter in Döllnitz und Carl Friedr. Ludw. Sändig in Pötschappel zu einem Wortwechsel gekommen, bei welchem Ersterer den Letzteren einen Esel und ein dummes L... geschimpft haben und die Ehrenkrönung am folgenden Tage auch wiederholt haben soll. Der Beleidigung angeklagt, stellte Richter Alles in Abrede und im Mangel anderer Beweismittel wurde daher dem Kläger der Bestätigungseintrag zu und Richter nach dessen eventueller Ableistung zu 3 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, auf heute erfolgten Einspruch aber frei gesprochen und die Kosten auf die Staatskasse übertragen. — Die Fabrikarbeiterin Amalie Auguste Liebscher in Pötschappel wurde eines Morgens von der Frau des Hausbesitzers Friedr. Wilh. Böhme derselbst zur Rede gelegt, weil sie deren Schwester eine H... geschimpft habe, und sollte in dem Wortwechsel, der sich demzufolge entpannen, die Liebscher von der Böhme ein altes faules Schwein, eine Ziege und eine H... geschimpft worden sein. Vor Gericht stellte die Liebscher die Beschimpfungen in Abrede, gab aber zu, die Böhme eine Drecksiege genannt zu haben. In Folge dessen war der Liebscher der Reinigungsbeitrag zuverlängert worden. Da gegen hatte Böhme im Namen seiner Frau Einspruch erhoben, welcher den Erfolg hatte, daß der erlossene Bescheid heute bestätigt wurde und dem Ankläger die Zahlung der Einspruchskosten zufällt. — Die Verhandlung Georg Adolph Fritscher's wegen Betrug und Unterschlagung wurde vertagt, da sich die Vernachlung von neuen Enthaltungszeugen nötig gemacht hat.

— Angelündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Sonnabend, den 28. Mai, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Hanbarbeiter Friedrich August Günther aus Niederzwönitz, wegen Diebstahls und Unterschlagung; Vor- sitzender: Gerichtsrath Hübler.

Berlin, 26. Mai. Die Thronrede, mit welcher der Reichstag soeben geschlossen wurde, zählt die während der Dauer der Legislatur eingesetzten Wohzei auf, spricht die Überzeugung aus, daß die großen Erfolge des Reichstages dem deutschen Volke die Würdigkeiten auf Erfüllung derjenigen Hoffnung geben werden, welche an die Gründung des Norddeutschen Bundes getraut worden seien und daß die dem Auslande die Gewissheit genöhnen, daß der Norddeutsche Bund in der Entwicklung seiner Einrichtungen und seine vertragsmäßige nationale Verbindung mit den Süddeutschen Staaten die deutsche Volkskraft nicht zur Gefährdung, sondern zur starken Stütze des allgemeinen Friedens ausbildet.

Königliches Hoftheater, Donnerstag, am 20. Mai.

Hernani, der Bandit. Oper in 4 Akten, Musik von Joseph Verdi.

Die Geschichte der Verdischen Oper war immer an Sänger triumphiert, wie sich durch seinen „Troubadour“ bewahrt hat. Gleich Bellini und Donizetti wußte er dankbare Partien für die Sänger zu schreiben und so eroberte er sich eine Herrschaft der italienischen Opernbühne, wozu sein ungewöhnliches Talent und der immer mehr im Sinne begriffene Geschmack der Italiener ihr gutes Theil beitrugen. Nachdem Verdi als ältester Italiener den kanonischen Psalm abgebetet, den Stoß feuer einer reinen vierstimmigen Fuge gen Himmel geschißt und sich in der Bibel des doppelten Contrapunctus capitolfest gemacht, ließ er außen im Strudel der Welt in frischen, hellen Gesangsstilen den Geist der Oper ahnen, der er mit aller Macht huldigte. Obgenanntes Werk entstand vor länger denn 25 Jahren, wo der Italiener, trotz der Erfahrung und De moralisation der politisch sozialen Verhältnisse, stets für den sinnlich-heiteren Lebendgenuss gestimmt war und das Verlangen nach grob-materiellem und frivolem Sinnenspiel selbst in der Kunst zu erkennen gab. So von der Zeitströmung fortgerissen, läufte Verdi seine Werke, die dem Zeitalter entsprachen. Seine Musik repräsentierte das Wesen des italienischen Volksliums mit allen seinen Schatten- und etwa noch vorhandenen Lichtseiten und weil er manches Weientliche aus der modernen französischen Oper entlehnte, kam es, daß die wüste Leidenschaft und überwiegende Ausdrücklichkeit seiner Richtung nur um so schärfer hervortrat.

Wenn schon das Textbuch des „Troubadour“ eine Compilation unwahrscheinlicher, abenteuerlicher, lose und abgeschmackt ineinander gereihten Szenen ist, so ist es mit „Hernani“ nicht minder der Fall. Das Motto: „Unsun, du siegst schon wie der!“ könnte man ihm unbedingt geben. Es ist ein wahrer poetischer Weichselzettel, in welchem man als Liebhaber und Nebeuhörer den König Karl V. von Spanien mit hinein gebracht hat, den irgend ein Fürst vom Ufer des Manzanares repräsentieren könnte. Sodann ist der vierte Akt völlig überflüssig, er ist so zu sagen: das fünfte Blad am Wagen. Dennoch herrscht in der Musik, welche stark an die farbenreiche des „Troubadour“ anstreift, viel Melodik, man gewahrt frappante Wendungen und Geistesblitze neben Abhunditäten, durch gängig namentlich Sicherheit des Handwerks, an welchem die musikalischen Dramatiker Italiens es überhaupt nicht fehlten ließen. Tiefer Kunstabbildung und Erkenntnis des Hohen, Edelen und Erhabenen blüht weniger aus dieser Oper heraus, wo das Ohr nicht selten von Tonmassen erdrückt und an Circus-Musik erinnert wird.

Bereits im Jahr 1849 ging dies Werk an unserer Bühne in Scene und nur — ein Mal. Nach 22jähriger Ruhe rüttelt man diese Banditen wieder auf. Warum gerade diese und nicht eine neuere Oper Verdis, wenn partout dem Publum „italienischer Salat“ serviert werden soll? Die Worte der Clova in der schauspielerischen Übersetzung des Textes: „Kann ein König, reich an Güte, — so aus seiner Rolle fallen?“ könnte man die Regie fragen.

Die Aufführung unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Rieß war eine gelungene, indem besonders die vier Hauptpartien: Carlos V. — Herr Degele, — Clova — Frau Kainz-Prause, — Hernani — Herr von Witt und Silva — Herr Köhler glänzend hervortraten und mehrfache Zeichen des Beifalls empfingen. Namentlich excellierte Frau Kainz-Prause. Sie fühlte nicht durch vereinzelte Kunstaufzüge und Effectstellen zu brillieren, nicht durch grelle Contraste zu verbläffen, sondern durch künstlerische Einheit und Gleichtümlichkeit in allen Theilen zu wirken. Dieses schöne Ebenmaß zeigte sie im Gebrauch ihrer umfangreichen Stimmenmittel, wie in Entfaltung einer gebiegenen Gesangsschule und eines eben so wohl geordneten als edel gehaltenen Vortrages. Mit Geltendmachung solcher Vorzüglichkeiten sangen auch Herr Degele und Herr von Witt. Das Spiel des Letzteren wird immer sicher und im Besitz seiner ausgiebigen Tenorstimme erfreute er zugleich durch warmempfundene, geschmackvollen Vortrag der Cantilene. Die Chöre exact und sicher wie immer.

Der gespendete Beifall bei reich gefülltem Hause, wozu das triibe Weiter des Himmelfahrtstages, galt den Hauptdarstellern. Dem Werke weniger, denn die Worte des Chors im zweiten Akt: „Freudentaumel hat alle ergrißt!“ ließen sich nicht auf das Publum anwenden, eben weil das Werk keine Erinnerung an die Verherrlichung und Heimkehr eines Meisters der Töne ist und durchaus nicht an Verwandtschaft mit hummischen Geistern mahnt. Der verbreiteten Ansicht, daß die Oper dem Drama, dem Schauspiel überhaupt geschadet, wird durch Aufführung solcher Werke gerade recht in die Hand gebracht. Man erkenne aus „Hernani“ wie auch aus ähnlich andern die Pracht der Decorationen, den Glanz der Costüme, das Blendwerk des Maschinensbens und vor Allem den Sinnenspiel der Ballette, dann sehe man zu, ob die bloße Musik noch im Stande sei würde, einen so überwiegenden Zauber auf das Publum auszuüben. Wollte man aber noch weiter gehen und auch die Musik selbst in ihrer Reinheit herstellen, auch aus ihres falschen, nur auf augenblicklichen Effect und Ohrenziel berechneten Elementen: das übertriebene Coloraturwesen, die zahl obenaufschwimmenden Melodien, die gesuchten Harmonien, die erzwingene Zerrissenheit, die über alles Maß sorgte Kraft u. s. w. entfernen, so würde man finden, daß es mit der Oper nicht viel besser steht, als mit dem übrigen Drama, und daß daher nicht die Musik an sich es ist, welche das Schauspiel immer weiter in den Hintergrund gedrängt hat, sondern die nur mit ihr in Verbindung gekommenen und von den Bühnendirectionen zu Gelderwerb benutzten falschen Effectmittel und Bewerle.

Das ist eben der freundliche Geist des Wohlhaft-Schönen, daß es sich nicht feindlich einander im Wege sieht und gegenseitig vernichtet, sondern im Gegenseit, sich wechselseitig hebt und unterstützt. Wie die goldene Einfassung den Goldstein verschönert, wie der glänzende Schmuck neuen Reiz über die Schönheit einer Jungfrau verbreitet, so fördern und steigern sich unter einander auch die schönen Künste, so lange sie der wahren Schönheit treu bleiben. Eine Gladische, eine Moretti-Oper ist nicht im Stande, aus den Genüg eines ächt-

poetischen Kunstwerkes zu schwärzen und zu verklammern. Im Gegenheil. Wenn wir gestern die Iphigenia oder den Don Juan gehört haben, werden wir heute um so empfänglicher für einen Tasso, für einen Hamlet sein.

Diese kleine Abschweifung hilft ich für nötig. Um aber wieder auf das Hervorbringen alter Opern zu kommen, nicht „Hernani“ oder vergleichbarer Ohrengetöse; man sollte lieber in die Archive steigen, wo alte, gute Opern begraben liegen. Es würde dich nicht nur für das Publum, sondern selbst für Sänger und Componisten von großem Nutzen sein. Wie vieles Herrliche, Altertore liegt vergessen. Mit welcher Emsigkeit durchsucht man alte Capellen, Klöster und Bodenkammern, um ein ruhiges, stadsleidiges Gemilde oder einen alten Schrank aufzufinden. Gleich Maulwürfen wird in der Erde herumgewühlt, um die verwitterten Scherben eines alten Aschenkruges an das Licht zu fördern, und die Treppenwendung rettet das Kind vor einem zweiten Angriff, denn durch die Biegung vermochte das Thier nicht mehr nachzufolgen. Das kleine Mädchen, die Freude seiner Eltern, der Liebling aller Besucher der Museums-Bibliothek, blieb unverloren.

entfernt war und mit gesenktem Haupte ansprengte: „Insinerähig läuft das Kind zur Treppe, erreicht sie auch glücklich, aber der Büffel ist knapp hinter dem Mädchen drin, und ein noch schrecklicherer Anblick bietet sich jetzt dem Auge der Mutter dar, der Büffel folgt dem fliehenden Kind auch auf die Treppe nach, und verschwindet so vor ihren Blicken..“ Einige Minuten darauf lehrt der Büffel zurück, an seinen Hörnern hängen Tezen von dem Kleide des Mädchens. Jetzt erst gelingt es den mittlerweile zusammengekauften Leuten, das wilde Thier im Hause einzufangen. Und das Kind? Sein Schutzherr hatte es nicht verlassen. Auf der neunten Stufe hatte der Büffel es erreicht und seine Hörner schon in sein Köpfchen gebrochen, doch das Kind gab nach, die Achselbänder rissen, und die Treppenwendung rettete das Kind vor einem zweiten Angriff, denn durch die Biegung vermochte das Thier nicht mehr nachzufolgen. Das kleine Mädchen, die Freude seiner Eltern, der Liebling aller Besucher der Museums-Bibliothek, blieb unverloren.

* Verwegene Flucht. In der Nacht vom 6. zum 7. d. ist aus dem Buchthaus zu Rhein (Oppenheim) eine Verbrecherin Namens Mener auf eine in Strafanstalten für weibliche Gefangene bis dahin unerhörte Weise und unter Anwendung seltener Schläue und Energie entsprungen. Dieselbe war bereits im November vorigen Jahres durch die Eröffnung einer Metirade aus der hier abzuhängenden Haft entkommen und der sie begleitenden, nichts ahnenden Aufsichterin entwischt. Erst nach einiger Zeit ward die entsprungene in einem zwischen Bartenstein und Gallingen belegenen Walde entdeckt und in der Gesellschaft eines männlichen Complicen, mit welchem sie eine Waldhöhle bewohnte, verhaftet. Auf dem Transport nach Rhein glückte es dieser Person ebenfalls, ihren Begleitern zu entspringen; indessen sehr bald darauf gelang es einem Gardamen, dieselbe in einem Eiskeller zu fangen. Da Ketten hier eingefetzt, äußerte die Gefangene, daß es ihr trotz Ketten und Schloßmauern höchstens wieder sehr bald gelingen werde, herauszukommen, welche Hoffnung denn auch in der vorher angebundenen Nacht in Erfüllung gegangen ist. Aus einem von 70 Gefangenen bewohnten Schlafsaale, im dritten Stock des hiesigen Schlosses belegen, war es der Verbrecherin möglich, geräuschlos und von allen Mitgefangenen unbemerkt, in einem unter dem Schloßdache sich hinziehenden sehr engen Raum und diesen Raum entlang kriechend bis zu dem Garderobenzimmer zu gelangen, welches die von den Gefangenen bei ihrer Überlistung an die hiesige Anstalt abgelegten Kleider enthält. Nachdem hier ein verschlossener Koffer erbrochen und die zur Flucht nötige Toilette besorgt war, durchbrach dieselbe das Dach und wußte sich mit laternähnlicher Geschwindigkeit durch die nur sechs Zoll von einander entfernten Dachlatten hindurch zu zwängen. Auf dem etwa 80 Fuß hohen Schloßdache herumwandernd, mußte letzteres an einer Mündung des Corridors wiederum von der wachhaften Person durchbrochen werden, um nach den unteren Schloßräumen zu gelangen, da ein Herunterspringen oder Herauflassen von dem hohen Schloßdache unmöglich erschien. Nachdem auch dieses glücklich überstanden und die Gefangene den Corridor erreicht, hatte, wußte sich dieselbe eine verschlossene, zu dem in einem unteren Stockwerk befindlichen Zimmer des Werlführers der Anstalt führende Thür zu öffnen, und konnte hier von vorhandenem Garn sich ein Seil zum Herauflassen aus dem Fenster des Zimmers herstellen, wodurch dann endlich das Freie erreicht und alle Hindernisse bewältigt waren. Bis jetzt ist troß aller angewandten Mühe die Entsprungene nicht entdeckt worden.

* Eine ergötzliche Scene spielt Leythin im Théâtre des Variétés zu Toulouse. Es wurde das Stück „Un scandale“ gegeben. Ein Auftritt geht so vor sich, daß ein Schauspieler und eine Schauspielerin im Zuschauerraum placirt werden, von welchen aus die leichtere die Darsteller mit Vorwürfen überschütten muß, doch sie sich unterscheiden, ihre, der Schauspielerin eigene Geschichte vorzuführen. Der gleichfalls im Parquet stehende Mme muss also dann aufstehen und sagen, die Sache verhielte sich wirklich so; es sei in der That ein ganz schamloses Weib, er wisse das genau, denn er sei ihr Mann. Das Stück wurde in dieser Weise aufgeführt, und man war gerade zu dieser Stelle gelangt, als ein naiver Zuschauer, der das Schauspiel nicht verstand, aufsprang und, dem vermeintlichen getäuschten Gatten auf die Schulter klopfend, sagte: „Ah! Ihre Frau ist auch solch eine Canaille wie die meine!“ Das Gelächter des Publikums mag man sich vorstellen.

* Der Ursprung des Hutabnehmens. In einer Abhandlung über dieses Thema in Diderot's Wochenschrift: „All the Year Round“ wird hervorgehoben, daß die alten Britannier und Gallier ihr Haar ungestört wachsen ließen, so daß es öfters die Häute erreichte. Den Römern, welche später die Länder der beiden Völkerstämme eroberten, war dieser lange Haarwuchs ein Grauel und sie unterzogen die Gallier und Briten einer schimpflichen Schur. Zum Beginne des fünfzehnten Jahrhunderts gründete Pharamond sein Königreich in der Provinz, welche seither den Namen Frankreich trägt. Die Gallier wurden bis zur Rennschafft herabgewürdig und die Eroberer legten die Schere an die Häupter ihrer Opfer. Seitdem wurde es in ganz Europa zur Regel, daß langes Haar die aussichtslose Apanage der Großen und Edlen des Landes sei. Nicht nur Reisegener und Vasallen, sondern auch freien Bürgern und Bauern wurde nicht gestattet, ihr Haar lang zu tragen. Den Reisegenern eines adeligen Bürgerschafft schenkte man sogar während des fünfsten, sechsten und siebten Jahrhunderts gänzlich den Kopf kahl und von dieser Zeit datirt sich die Sitte des Hutabnehmens beim Grüßen. Das Entblößen des Haupts hieß so viel wie: „Sehen Sie, mein Herr, ich bin Ihr Diener, ich habe kein Haar.“

* Der Schutzhengel der Kleinen. Eine Büffel-Historie, die sich dieser Tage in Klausenburg zugetragen, veranlaßt M. P., die Hoffnung auszusprechen, daß die Stadtbehörde das Halten von Büffeln, welche schon so viel Unglück angerichtet, in der inneren Stadt verbieten werde. Die fragliche Historie aber erzählt M. P. wie folgt: Für den Herrn Schulinspector Neteli war eine Büffelstuh hingegenbrachte worden, welche jedoch in der Stadt davonißt und stundenlang in den belebtesten Theilen der Stadt herumtrastie, bis sie endlich in den Hof des Stadthauses hereingejagt wurde. Auch von dort brach sie jedoch wieder aus und rannte durch ein Hintertor über die Theatergasse in die Tordnergasse und von da auf den graufließenden Böhlenschen Grund, in dessen Thor die Frau des Museum-Gustos Szabo stand, die eben ausgehen wollte. So wie sie des wütenden Thieres angesichtig wurde, schlug sie das Thor eilig zu, der Büffel rannte jedoch das Thor ein und raste weiter in den Hof, wo Karl Szabo's einziges Töchterchen eben spielte. Das verzweifelte Mutter, welche sich in das Zimmer geflüchtet hatte, konnte nur vom Fenster aus dem Kinde zuzusehen, es mochte über die im Hof befindliche Hintertreppe davonlaufen. Das Kind hörte oder verstand jedoch nicht, was ihm die Mutter zurrief, und nahm die Büffelstuh erst wahr, als sie nur wenige Schritte mehr von ihm entfernt war und mit gesenktem Haupte ansprengte: „Insinerähig läuft das Kind zur Treppe, erreicht sie auch glücklich, aber der Büffel ist knapp hinter dem Mädchen drin, und ein noch schrecklicherer Anblick bietet sich jetzt dem Auge der Mutter dar, der Büffel folgt dem fliehenden Kind auch auf die Treppe nach, und verschwindet so vor ihren Blicken..“ Einige Minuten darauf lehrt der Büffel zurück, an seinen Hörnern hängen Tezen von dem Kleide des Mädchens. Jetzt erst gelingt es den mittlerweile zusammengekauften Leuten, das wilde Thier im Hause einzufangen. Und das Kind? Sein Schutzherr hatte es nicht verlassen. Auf der neunten Stufe hatte der Büffel es erreicht und seine Hörner schon in sein Köpfchen gebrochen, doch das Kind gab nach, die Achselbänder rissen, und die Treppenwendung rettete das Kind vor einem zweiten Angriff, denn durch die Biegung vermochte das Thier nicht mehr nachzufolgen. Das kleine Mädchen, die Freude seiner Eltern, der Liebling aller Besucher der Museums-Bibliothek, blieb unverloren.

* Gräßlicher Tod. Kürzlich bestieg der 18jährige Sohn eines Köhlers in Buchbergthal bei Wien einen Kohlen-Weiler,

brach oben mit der Decke durch und versank in die glühenden, durch die nunmehr erhaltenen Leistung brennenden Holzschalen. Schon waren Füße und Beine, so wie auch eine Seite des Oberleibes und Gesichts gänzlich gebraten, das Fleisch und die Nägel der Finger verbrannt, als sich der Unglückliche noch immer mit den Händen, an welchen nur mehr die blanken Gliedknöchen der Finger sichtbar waren, anzutasten und zu reißen versuchte — allein umsonst. — Auch ein anderer Köhlerbursche gab sich viele Mühe, den Kerzen zu retten, allein auch ihm war es nicht möglich, bis endlich der Köhlermeister den lebendig Gebratenen der Blut entriss. Obwohl dieses schon gegen Mitternacht geschehen, so lebte der Unglückliche noch bis Mittag folgenden Tages.

* Beim Erdbeben in San Francisco am 2. April geschah es, da eben Sitzung des Criminalgerichts statt fand, daß die Richter, die Vertheidiger, die Zeugen, ja, sogar die Gefangenen davonliefen. Mehr Blut zeigte die Börse. Der „Board of Brokers“, vermutlich an plötzliches Steigen und Fallen gewöhnt, blieb ruhig beisammen.

Getreidepreise. Dresden, am 27. Mai 1870.									
a. d. Börs. Th. M. g. b. Th. M. g. a. d. Markt. Th. M. g. b. Th. M.	Weizen w. 5	20	6	2½	Weizen	5	15	6	—
Weizen dr. 5	15	5	25	—	Worn	4	2	4	7
Korn	4	—	4	5	Grieche	3	5	3	15
Gerste	3	5	3	17½	Hafet	1	28	2	20
Hafer	2	8½	2	11½	Heu & Crt.	1	12	1	18
Maisflocken	1	8	1	18	Estroh & Sch. 6	15	7	—	—
Butter & Käse 22 bis 24 Pfst.					Erbier				

Wie reizend, wie schön!!

ruft man oftmals aus, sieht man einen edlen Kopf mit schönen, hohen Haarwuchs, wobei aber diese Ausrede, wenn solche Erstcheinungen nicht selten? Die gegenwärtige Generation leidet namentlich an allzufreier Kahlköpfigkeit und Ergrauen der Haare, welches doch so leicht verhindert und befeigt werden könnte, wenn man bei Zeiten einige Aufmerksamkeit darauf richtete und die

Amerikanische Haarwuchssessen
von Dr. Brigham in Philadelphia, Depot bei
Oscar Baumann in Dresden,
Frauenstrasse 10.

In Flaschen à 20 Sgr. und 15 Sgr.
anwendete, welche alle Haarleiden radical befeigt.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstrasse 5 a.
für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Das allein echte persische Zuseetenpulver zur radicalen Vertilgung der Wanzen, Rinde, Motten, Schaben, Ameisen u. von **Job. Zaeherl** in Tiflis hergestellt bei den Industrie-Ausstellungen in London 1862 und in Paris 1867 die Preise) und lagert zum Verkauf bei

H. Blumenstengel, Nr. 5. Ende der Großen Breitestrasse.



Sidonien-Bad.

Pianinos empfiehlt billigst **W. Gräbner**, Breitestr. 7. Dasselbst steht ein Pianino für 120 Thlr. und ein gutes Pianoforte für 50 Thlr. zum Verkauf.

Einen reinen unverfälschten **Apfelwein**, zur Cur geeignet, bekommt man bei **Herrn Ludwig Koch**, Seilerstrasse Nr. 16.

Schnupftabak.
St. Vincent, a pfd. 4 ngr.
Sarotte, a pfd. 5 ngr.
St. Omer Ila, a pfd. 6 ngr.
St. Omer Ia, a pfd. 7 ngr.
Lieblicher St. Omer, a pfd. 7 ngr.
Nappe mit Rosengrund, a pfd. 6 ngr.

Nappe rein, a pfd. 7 ngr.
Aromatischer Augentabak, a pfd. 6 ngr.

Doppelmos., a pfd. 8 ngr.
Halb Pariser, a pfd. 6 ngr. bei 5 pfd. billiger.

Pariser Tabake in Zündbüchsen von **Gebr. Bernard**, in 1/4 u. 1/2 pfd., a pfd. 6 1/2 ngr.

G. P. in 1/4 u. 1/2 pfd., a pfd. 6 1/2 ngr.

in neuer frischer Füllung bei

Albert Herrmann, pr. Brüderstrasse 11 zum gold. Adler.

Täglich frisch gebrautener Kaffee von mir wöchentlich neu und kräftig sein es zu den Sorten a pfd. 8 bis 15 ngr.

Robert Redde, Hauptgeschäft Sporerstrasse, Filialen Altenstrasse 11, Postschw. 23.

Rother Gartencies liegt billig zu verkaufen: Weintraubengärten in der Kohlenstraße. Auch werden dasselbe eins- und zweimalig kaufen angenommen.

Coaks wird im Ganzen und einzeln verkauft Weintraubengärten in der Kohlenstraße.

Damen welche in Zurückhaltung abwarten wollen, finden Aufnahme bei einer Landeshandwerkerin. Adelg. 17, 3. Etage, Alrigt rechts.

Sopha, Schränke und dergl. Möbel billig zu verkaufen. Wilsdrufferstr. 12, 1. Hof.

Offene Stellen jeden Standes. Wilsdrufferstr. 13, 2. Et.

Wegenwänzel und Jaquett

für Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl **A. Richter**, Wilsdrufferstrasse 2 erste Etage neben der Löwenapotheke.

Allen Besuchern Meikens

Ist die seit länger dem 100 Jahren bestehende Baumgarten'sche Weinstraße nebst Garten, Theaterplatz, aufs Beste empfohlen.

III Classen-Bäder à 5 Ngr. incl. Heizung, Wäsche und Platz (im Abonnement billiger) werden von jetzt ab gegeben. Irisch-Römische, russische Dampf-, Brause-, Wannenbäder I. und II. Classe und Haussbäder wie früher im Diana-Bad an d. Bürgerwiese.

Leih- und Credit-Institut v. E. Pallas, Pirnaischestr. 17, L. gewährt höchste Darlehen billig auf Bänder aller Art.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich von 9—12 Uhr zu sprechen: **Breitestr. 1, 3.** Steinentlastende Krautheilen heile ich in kurzer Zeit!

Caesar Cox, früher Chirurg in der S. Armee.

OSCAR BAUMANN'S Frisir- und Haarschneide-Salons.

Größtes Lager engl. und französischer Parfümerien, Bürsten und Kämme. Anwendung der mechanischen Maschinenvierte, Champooling, Fabrik feinster Haarsarbeiten, Lager engl. und französischer Toilette-Artikel, Schwämme etc.

Frauenstrasse 10.

Die Bettfeder-Dampfwaage- u. Reisungs-Anstalt, Rosenweg 4, empfiehlt ihre großartige maschinelle Behandlung, unschädlich für Hände u. Quantum der Federn, d. kostenfreien Transport, Ab- u. Zuwiegen, billigst. Preisen.

Dr. med. G. Neumann, Spec. Arzt für Geschlechts- u. Haut-Krankheiten, Krebs, Platz 21 a. Spreest. 8—10 B., 1—4 Km.

Solo- und Zirkelstunden für Damen und Herren 50 Solost. v. 20 Thlr., 50 Zirkelst. v. 5 Thlr. an.

Engl. [Mrs. Howell-Muth v. London]; Franz. [Prof. Julien v. Paris]; Ital. Span. Russ. v. fremden Prof.

SPRACH-COLLEGIUM. Prager Str. 36. Prof. MUTH. Dir.

Ein unmbürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Ein umgebürtetes freundliches Stübchen mit separatem Eingang und Gartengenuss ist an eine anständige Person sofort oder zum 1. Juli zu vermieten **Tharandterstrasse Nr. 19**, 1. Etage rechts.

Wien 30, 1
und gegen 1. Juli zu vermieten
wegen nun in Zukunft nicht mehr
bedient werden kann in diesem Raum

Waldschlösschen.

heute Sonnabend

Großes Militär-Concert

vom Musikkorps des R. S. II. Grenadier-Regiments Nr. 101 „Adalig Wilhelm“ unter Leitung des Herrn Musikkapellmeisters A. Treutler.
Großer Festmarsch v. Miesling.
Ouverture z. Ruy Blas v. Mendelssohn.
Wiedersehen in den Elbtälern, Walzer v. Weber.
Concertino für 2 Trompeten und Posaune, v. Diecke, vorgetragen von den Herren Adel, Richter und Meusel.
Ouverture z. Ilsa v. Doppler.
Sängerlust, Walz v. Strauss.
Szene u. Arié für Clarinetto v. Bergson, vorgetragen v. Herrn Krämer.
Große Kantate v. Dunster aus Don Juan v. Mozart.
Anfang 5 Uhr. Eintree 2½ Uhr. John.

Anfang 6 Uhr. Restaurant Ende nach 10 Uhr.

Egl. Belvedere d. Brühlschen Terrasse

Heute Großes Sinfonie-Concert

aufgeführt von Herrn Kapellmeister G. A. Gericke mit der Capelle des R. S. Inf.-Grenadier-Regiments „Adalig Johann“ Nr. 100.

Orchester 15 Mann. Streichmusik.

Nachmittag brillante Gasbeleuchtung des Terrains. 2 Fontainen-Spiele.
Anfang 6 Uhr. Concert-Programm. Eintree 5 Uhr.
Marsch der Freiheit v. Dr. Schubert.
Ouverture mit d. Choral: „Ach bleib mit Deiner Gnade“ v. Melo.
Duetto a. Tannhäuser v. R. Wagner.
Allfuthor-Walzer v. J. Strauss.
Ouverture zu „Der Vampyr“ v. Lindpaintner.
Aubade a. d. Senate Op. 14 v. R. v. Beethoven.
Die Troubadour, Walzer v. Lanner.
Die Wohnmünder des Glücks v. Abt.
Morgen Großes Concert. Anfang 1 Uhr. Ende nach 10 Uhr. J. G. Marzener.

Schiller-Schlosschen.

Morgen Sonntag Großes Concert von Herrn Stabstrompeter Frieder. Wagner. Das Nächste morgen. Adolf Heil.

Große Birthstift des Mgl. gr. Gartens.

Morgen Früh-Concert vom Stadt-Musikkorps unter Direction des Herrn Stadtmusikdirektes Erdm. Puffeldt. Anfang 5 Uhr. Eintree 2½ Uhr. Ergebent Ww. Lippmann.

Große Birthstift des Mgl. gr. Gartens.

Heute Sinfonie-Concert vom Stadtmusikkorps unter Direction des Herrn Stadtmusikdirektes Erdm. Puffeldt.

Zur Ausführung kommen die Ouvertüren zu Der Vergeist von Spohr, Scherabrad v. Schubert, z. Eucharistie v. Weber, Adagio aus der C-moll-Sonate v. Mozart, Wellenspiel v. Spindler, Sinfonie Nr. 1 F-dur v. Haydn. Anfang 5 Uhr. Eintree 3 Uhr. Ergebent Ww. Lippmann.

Park zu Reisewitz.

heute Sonnabend

Großes Militär-Concert

vom Musikkorps des Königl. Schonen-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters G. R. Bendix.

Anfang 6 Uhr. Eintree 2½ Uhr. Ergebent Marzener.

Bazaar-Keller.

heute humoristisches Gesangs-Concert von der Gesellschaft Dom. Gagiergi und dem Komitee Herrn Bähnisch. 2. Reihe.

Gempel's Restauration

Altmarkt Nr. 14. Heute Abend Militär-Freiconcert.

Albertsgarten.

Heute Frei-Concert. Kartoffelküche mit Schweinefrikadelle, Sauerkraut mit Brotzelaten und Klätzchen. Ergebent St. Adler.

Schulze's Restauration,

Schönenplatz 16 mit Ostra-Allee, vis-à-vis der Badestraße.

Heute Frei-Concert. Anfang 7½ Uhr.

Häunze's Restauration,

Bornaische Reitstraße 23.

Heute großes Frei-Concert.

Bad Kreischa.

Sonntag den 29. Mai d. J. Extra-Concert

vom Stadtmusikkorps aus Dippoldiswalde unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektes Fischer.

Anfang 1 Uhr. Eintree 2½ Uhr. Hochachtungsvoll C. O. Wintler.

Restauration zur Stadt Schandau,

Gitterberg und Elbgänschen-Ecke Nr. 10. Heute Schlachtfest, von 9 Uhr bis 12 Uhr. Abends Bratwurst mit Sauerkraut, sowie Unterhaltung mit Streichmusik.

Es findet ergebnist ein

Der Kaffee- und Süßen-Garten auf dem weißen Hirseh

empfiehlt sich einer genauen Beobachtung. A. Farnot

Grusl Tamm, Sattlermstr. u. Wagenbauer,

in Neustadt - Dresden, Ecke der Heinrichstraße und Matthesstraße Nr. 9, empfiehlt seine Auswahl neuer, eleganter, offener, halb und ganz bedeckter Wagen zu modalitàblichen Preisen. Auch habe ich einige gebrauchte Wagen bei Ablieferung neuer mit angenommen und verkaufe dieselben ohne Rabatt.

Fürstliches Gasthaus in Gauernitz.

Um Eingang zur Thallstraße des Prinzenhauses.

Sonntag (29. Mai) Grosses Extra-Concert

vom Königl. Stadtkomponist Herrn August Böhme mit dem Königl. Feld-Artillerie-Trompetenchor.

Anfang 4 Uhr. Eintree 3 Uhr. Programm a. d. Gassen. Nach dem Concert Ballmusik.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Bischof.

<